

Eberhard Karls Universität Tübingen  
Fachbereich Evangelische Theologie  
Hauptseminar: Tiere, Tierhaltung und Landwirtschaft in der Welt des Alten Testaments  
Prof. Dr. Theol. Jens Kamlah  
Wintersemester 2017/18

**Ross, Reiter und Wagen.  
Eine theologische Deutung von Pferd und Streitwagen  
in der Hebräischen Bibel**

Stud. theol. Alexander Benjamin Gitter  
Evangelische Theologie (Kirchlicher Abschluss)  
7. Fachsemester  
alexben.gitter@googlemail.com

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>VORWORT .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>PFERD, REITER UND STREITWAGEN IM TEXTBESTAND DES ALTEN TESTAMENTS .....</b>	<b>4</b>
2.1	סוס PFERD.....	4
2.2	פרש PFERD/REITER/REITEREI .....	4
<b>3</b>	<b>ARCHÄOLOGISCHE UND HISTORISCHE VORBEMERKUNGEN ZU PFERD UND „STREITWAGEN“ .....</b>	<b>5</b>
3.1	DAS PFERD ALS HAUSTIER .....	5
3.1.1	<i>Domestikation und Verbreitung.....</i>	5
3.1.2	<i>Besonderheiten und Schwierigkeiten der antiken Pferdezucht .....</i>	6
3.2	DAS PFERD ALS KRIEGSTIER .....	7
3.2.1	<i>Die Entwicklung des Streitwagens gegen Ende des 3. Jtds. v. Chr.....</i>	7
3.2.2	<i>Erscheinungsbild des altorientalischen Kriegspferds .....</i>	9
3.2.3	<i>Der Streitwagen in Israel und Juda .....</i>	10
<b>4</b>	<b>DAS PFERD IM TEXTBESTAND DES ALTEN TESTAMENTS .....</b>	<b>14</b>
4.1	JHWHs SELBSTVERHERRLICHUNG AN DEN STREITWAGEN DES PHARAOS – Ex 13,17 – 15,21 .....	14
4.1.1	<i>Redaktionelle Bearbeitungen.....</i>	14
4.1.2	<i>Die vorpriesterliche Meerwundererzählung.....</i>	15
4.1.3	<i>Die priesterliche Redaktion .....</i>	17
4.1.4	<i>Das Loblied Israels .....</i>	19
4.1.5	<i>Die Rolle des Pferdes innerhalb der theologischen Deutung der Meerwundererzählung.....</i>	20
4.2	PFERD UND WAGEN ALS TEIL ANTIASSYRISCHER PROPAGANDA IN JOS 11.....	21
4.2.1	<i>Die Problematik der Josuarezeption .....</i>	21
4.2.2	<i>Historische Einordnung. ....</i>	22
4.2.3	<i>Das Josua-Buch als Reaktion auf assyrische Propaganda.....</i>	22
4.2.4	<i>Die Rolle von Pferd und Wagen in Jos 11,1-16.....</i>	24
4.3	DAS PFERD IN DER PROPHETISCHEN KRITIK JESAJAS .....	27
4.3.1	<i>Historische Einordnung .....</i>	27
4.3.2	<i>Jesajas Bewertung des Bündnisses mit Ägypten in Jes 30 und Jes 31.....</i>	27
4.4	EXKURS: DIE ROLLE DES PFERDES IM JUDÄISCHEN POLYTHEISMUS AUSGEHEND VON 2KÖN 23,11 ....	31
4.4.1	<i>Religionsgeschichtlicher Hintergrund .....</i>	31
4.4.2	<i>Die Entfernung der Pferde aus dem Tempel und die Verbrennung der Sonnenwagen in 2Kön 23,11 .....</i>	32
4.4.3	<i>Archäologische Funde von Pferdedarstellungen aus Ton und deren Bezug zu 2Kön 23,11</i>	33
4.4.4	<i>Zusammenfassung.....</i>	34
<b>5</b>	<b>THEOLOGISCHES FAZIT UND AUSBLICK.....</b>	<b>35</b>
<b>6</b>	<b>ANHANG.....</b>	<b>38</b>
<b>7</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>40</b>

# 1 Vorwort

Mag die Untersuchung des Pferdes in militärischen Zusammenhängen im Alten Testament auf den ersten Blick sehr exotisch anmuten, liegt das zunächst an dem fundamental veränderten Verhältnis, welches die moderne Gesellschaft zum Pferd pflegt. „Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ sagt ein Sprichwort. In der modernen, industrialisierten Gesellschaft kommt dem Pferd mit wenigen Ausnahmen die Funktion eines Tieres zu, das man als Hobby, bzw. für sportliche Zwecke hält.

Dass die Autoren der Hebräischen Bibel dieses positive Verhältnis zum Pferd jedoch nicht teilten, wird sich im ersten Kapitel dieser Arbeit anhand quantitativer Betrachtungen am Text des Alten Testaments zeigen.

Denn in der altorientalischen Lebensumwelt fungierte das Pferd vorwiegend in Kombination mit dem leichten Streitwagen als tödliche Waffe. Es wird kaum ein Zufall sein, dass der moderne israelische Kampfpanzer „Merkava“ seinen Namen dem hebräischen Wort für Streitwagen entliehen hat.

Für ein korrektes Verständnis der biblischen Motividik wird sich die Arbeit zunächst mit dem historischen und archäologischen Hintergrund zum Pferd und dessen militärischer Nutzung mithilfe des Streitwagens beschäftigen.

Anschließend wird Beschreibung von Pferd und Wagen im biblischen Text am Beispiel der Meerwundererzählung in Ex 13-15, den Kriegsberichten in Jos 11 und der prophetischen Kritik Jesajas in Jes 30 und 31 in den Blick genommen.

Die Auswahl dieser Kapitel geschah aus dem Grunde, da in den vorliegenden Texten das Pferd in Verbindung mit dem Streitwagen stets elementarer Teil der theologischen Aussagen dieser Texte ist.

Im Abschluss der Arbeit soll der Versuch geschehen, anhand der untersuchten Texte die Rolle von Pferd und Wagen innerhalb des Alten Testaments näher zu bestimmen.

## 2 Pferd, Reiter und Streitwagen im Textbestand des Alten Testaments

Lässt sich dem Titel und Vorwort bereits entnehmen, dass das Pferd als Zugtier für den Streitwagen im Alten Testament als Waffe ein bedeutendes Motiv darstellt, so soll diese These zunächst durch eine quantitative Untersuchung anhand des masoretischen Textbestandes des Alten Testaments belegt werden.

### 2.1 סוס Pferd

Das Wort סוס, kommt im Alten Testament in der Summe 140 Mal vor. 48 Mal davon geschieht dies im Kontext des Streitwagens מרכבה der מרכבה.

Ohne den Streitwagen aber ebenfalls in einem militärischen bzw. von Kampf und Gewalt geprägten Kontext kommt das Wort weitere 59 Mal vor. Somit verbleiben 33 weitere Textstellen, in denen סוס in verschiedenen zivilen oder nicht weiter spezifizierten Kontexten auftaucht. Damit entfallen 76,4% des Gebrauchs des Wortes סוס auf militärische bzw. von Gewalt geprägte Textstellen.

### 2.2 פרש Pferd/Reiter/Reiterei

Hatte סוס noch eine Bedeutung, die zwar in den meisten Fällen auf militärisch genutzte Pferde abzielte, jedoch qua Wortbedeutung auch eine andere Möglichkeit zulässt, so ist bei dem insgesamt 18 Mal vorkommenden פרש definitiv ein rein zu militärischen Zwecken genutztes Pferd gemeint.

Es besteht die Annahme, dass es sich hierbei um ein aus dem nordsyrisch-aramäischen Raum übernommenes Fremdwort handelt. Unklar ist jedoch, ob es sich auf die Rasse oder die Ausbildung (oder beides) des Kriegspferdes bezieht.<sup>1</sup>

Weitere 39 Mal kommt פרש außerdem in der Wortbedeutung des Reiters, des Streitwagenlenkers oder des Kavalleristen vor. Auch in diesem Zusammenhang geht es ausnahmslos um militärische Belange.

Die vorliegende Untersuchung bestätigt die Annahme, dass das Pferd im Alten Testament überwiegend in militärischen, bzw. von Kampf geprägten Texten erscheint.

---

<sup>1</sup>Vgl. Nier, פרש, 784.

### **3 Archäologische und historische Vorbemerkungen zu Pferd und „Streitwagen“**

Aus den quantitativen Beobachtungen im Textbestand des Alten Testaments lässt sich entnehmen, dass das Pferd in einem engen Sinnzusammenhang zum Streitwagen steht. Dieser Beobachtung folgend, sollen zunächst die archäologischen und historischen Hintergründe dieses Begriffspaares näher beleuchtet werden, bevor dessen genaue Bedeutung anhand der biblischen Texte untersucht wird.

#### **3.1 Das Pferd als Haustier**

##### **3.1.1 Domestikation und Verbreitung**

Stellt die Domestikation des Pferdes zwar ein „Ereignis von revolutionärer Bedeutung in der Geschichte der Menschheit“<sup>2</sup> dar, ist der genaue Hergang doch noch recht wenig erforscht.

Allgemein anerkannt ist die Tatsache, dass die früheste Phase der Domestikation im Zeitraum von 4200-4000 v. Chr. stattgefunden haben muss.<sup>3</sup> An der Entstehung des domestizierten Pferdes waren wohl alle drei Unterarten des eurasischen Wildpferdes - das südrussische Steppenwildpferd, der Waldtarpan und das östliche Steppenwildpferd - beteiligt.<sup>4</sup>

Die Domestikation des Pferdes gelang wohl deshalb erst recht spät, da das Pferd als Fluchttier zu einem ungebärdigen, schreckhaften Verhalten neigt.<sup>5</sup>

Wahrscheinlich erfolgte daher die Domestikation als ein „Nebenprodukt“ von gemeinschaftlich durchgeführten Treibjagden, bei denen Pferde in Gatter getrieben wurden.

Es besteht die Annahme, dass bei besagten Jagden mehr Tiere gefangen wurden, als die Jäger auf Antrieb verwerten konnten. Die Jäger, die wohl ebenfalls Erfahrung in der Aufzucht von Herden hatten, hielten die überschüssigen Tiere in Gattern und fütterten diese, bis das Fleisch benötigt wurde.

Im Laufe dieses Prozesses erfolgte dann eine schrittweise Zähmung bis schlussendlich zur Domestikation.<sup>6</sup>

---

<sup>2</sup>Anthony, Domestication, 250. (eigene Übersetzung)

<sup>3</sup>Vgl. ebd.

<sup>4</sup>Vgl. Keel u.a., Orte, 127.

<sup>5</sup>Vgl. Horn, Pferd, 20.

<sup>6</sup>Vgl. Anthony, Domestication, 271f.

Die ältesten Belege für Pferdehaltung in Südwestasien finden sich in Ostanatolien, in Form von spätkupfer- und frühbronzezeitlichen Knochenfunden aus der 2. Hälfte des 4. Jtd. bis Anfang des 3. Jtd. v. Chr.

Im Laufe des 3. Jtds. v. Chr. breitete sich die Pferdehaltung schließlich über weite Teile Südwestasiens aus<sup>7</sup> und wurde in der ersten Hälfte des 2. Jtds. über Palästina nach Ägypten eingeführt.<sup>8</sup>

### **3.1.2 Besonderheiten und Schwierigkeiten der antiken Pferdezucht**

Im Gegensatz zum vergleichsweise anspruchslosen Esel und dem für Nahrung und Landwirtschaft produktiven Rind, blieb das Pferd doch stets ein Tier der Eliten. Das hochwertige Körnerfutter, das für die Ernährung von Pferden benötigt wird, macht es zu einem direkten Nahrungsmittelkonkurrenten des Menschen.<sup>9</sup>

Aus ägyptischen Texten über die Pferdehaltung geht hervor, dass allein für das Gespann des Pharaos eine Fläche von 30 Aruren (heute etwa 8,25 ha) vorgesehen war.<sup>10</sup>

Die Schlacht von Kades als ein archäologisches Rechenbeispiel verdeutlicht dies: Die Hethiter führten 3500 Streitwagen ins Feld und hielten darüber hinaus noch einmal 1000 in Reserve. Wurden die Wagen von je zwei Pferden gezogen, macht dies 9000 (vermutlich) Hengste. Zu dieser Zahl kommen noch die, für die Zucht benötigten, Stuten hinzu. Dies bedurfte einer zusätzlichen Futterproduktion von 21000 Tonnen, was höchstwahrscheinlich nicht ohne die Erschließung neuer Weideflächen möglich gewesen ist.<sup>11</sup>

Daneben erfahren wir aus ägyptischen Texten, dass die Tiere einer täglichen Fütterung bedürfen,<sup>12</sup> wodurch die Tiere in eigenen Ställen untergebracht werden müssen, um die tägliche Zufuhr an Futter zu vereinfachen und kontrollieren zu können.<sup>13</sup>

---

<sup>7</sup>Vgl. Benecke, Haustiere, 296f.

<sup>8</sup>Vgl. Keel u.a., Orte, 128.

<sup>9</sup>Vgl. Brentjes, Haustierwerdung, 49.

<sup>10</sup>Vgl. Hofmann, Pferdehaltung, 53.

<sup>11</sup>Vgl. Horn, Pferd, 47.

<sup>12</sup>Vgl. Hofmann, Pferdehaltung, 54.

<sup>13</sup>Vgl. Cantrell, Horsemen, 95.

Darüber hinaus bedarf ein Kriegspferd eines speziellen Ernährungsplanes, bei dem zum Raufutter noch ballastarmes Ergänzungsfutter hinzukam, um die Leistungsfähigkeit in der Schlacht zu gewährleisten.<sup>14</sup>

Bereits die Zucht der Pferde stellte eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar, die ohne spezielles Knowhow und gezielte regelmäßige genetischen Auffrischungen nicht zu bewältigen war<sup>15</sup>, da die Tiere sonst rasch genetisch zu degenerieren drohten.<sup>16</sup>

Zusammenfassend lässt sich feststellen, „horses are very delicate animals that need tender, loving care.“<sup>17</sup>

Wird im weiteren Verlauf der Arbeit klar werden, dass das Pferd in erster Linie als militärisches Tier, bzw. ein königliches Tier diente, liegt wohl bereits ein Hauptgrund hierfür in den schieren Ansprüchen und Herausforderungen, vor die das Pferd seine Halter stellt. Daher verwundert es auch nicht, dass das älteste erhaltene tierärztliche Dokument bereits 1850 v. Chr. in Ägypten verfasst wurde.<sup>18</sup> Dies macht den hohen Status, den das Pferd in den altorientalischen Kulturen genoss, erneut deutlich.

## **3.2 Das Pferd als Kriegstier**

### **3.2.1 Die Entwicklung des Streitwagens gegen Ende des 3. Jtds. v. Chr.**

Hatte das Pferd durch die bereits aufgeführten Schwierigkeiten bei Zucht und Haltung einen recht geringen zivilen Nutzen, so hielt sich auch die militärische Nutzung aufgrund des Fehlens von Trense und Steigbügel bis zum 1. Jtd. v. Chr. als Reittier für militärische Kavallerie in Grenzen<sup>19</sup>.

Vierrädrige Kriegswagen, wurden bereits gegen Mitte des 4. Jtds. v. Chr. in Südbabylonien entwickelt.<sup>20</sup> Diese litten jedoch von Anfang an unter dem großen Manko fehlender Mobilität, was vor allem den zwei Achsen geschuldet war.<sup>21,22</sup>

---

<sup>14</sup>Vgl. Horn, Pferd, 29.

<sup>15</sup>Vgl. Keel u.a. Orte, 128.

<sup>16</sup>Vgl. Brentjes, Haustierwerdung, 49.

<sup>17</sup>Borowski, Thing, 100.

<sup>18</sup>Vgl. Horn, Pferd, 36.

<sup>19</sup>Vgl. Brentjes, Haustierwerdung, 50.

<sup>20</sup>Vgl. Nagel, Entwicklung, 14.

<sup>21</sup>Vgl. Brentjes, Haustierwerdung, 50.

<sup>22</sup>Vgl. Littauer u.a., Kampfwagen, 26f.

Mit der Entwicklung des Speichenrades, welches das Scheibenrad ersetzte, wurden diese vierrädrigen Kriegswagen schließlich abgelöst. Diese Entwicklung ist zwischen dem Ende des 3. Jtds. und Mitte des 2. Jtds. v. Chr. in Zentralanatolien anzusetzen.<sup>232425</sup>

Es entstand der „altorientalische Streitwagen“, ein zweirädriges Gefährt, dessen Räder vier Speichen hatten. Er besaß eine einteilige Balkendeichsel an der zwei Pferde eingespannt wurden.<sup>2627</sup> Der altorientalische Streitwagen wurde mit kleinen regionalen Veränderungen für die nächsten anderthalb tausend Jahre<sup>28</sup> u.a. in Syrien, Mesopotamien, Ägypten und Kanaan eingesetzt.<sup>2930</sup>

Der Streitwagen erreichte Ägypten über Kanaan. Dies zeigt sich zum einen daran, dass die ägyptischen Begrifflichkeiten dem Kanaanäischen entnommen sind. Auch erhaltene Wandgemälde belegen dies.<sup>31</sup>

Einem erhaltenen Fundstück aus dem 15. Jhd. v. Chr. im Archäologischen Museum von Florenz (Abbildung 1, siehe Anhang) lässt sich entnehmen, dass der ägyptische Streitwagen vierspeichige Räder mit einem Radius von 50 cm besaß. Die „Reifen“ waren 2 cm breit und bestanden aus einem Stück Eschenholz, welches an den Enden zusammengefügt war.<sup>32</sup>

Dabei stand die Besatzung - in der Regel zwei, seltener drei Soldaten<sup>33</sup> - auf einer Plattform, die zunächst mittig über der Achse angebracht war. Aus Gründen der Stabilität verschob man die Achse im Laufe der Zeit immer weiter nach hinten, um die Gefahr von Achsenbrüchen zu minimieren.

Die Brüstung wurde bei diesem Streitwagentyp durch hölzerne Holmen lediglich angedeutet.<sup>34</sup>

Dabei musste von Anfang ein Kompromiss gefunden werden, zwischen einer Größe, die Schnelligkeit und Wendigkeit garantierte, dabei jedoch noch genug Platz für die Besatzung bot, ihre Waffen einzusetzen.<sup>35</sup>

---

<sup>23</sup>Vgl. Hofmann, Pferdehaltung, 14f.

<sup>24</sup>Vgl. Horn, Pferd, 48.

<sup>25</sup>Vgl. Nagel, Streitwagen, 11.

<sup>26</sup>Vgl. Nagel, Streitwagen, 11.

<sup>27</sup>Vgl. Horn, Pferd, 48f.

<sup>28</sup>Vgl. Nagel, Entwicklung, 25.

<sup>29</sup>Vgl. Nagel, Streitwagen, 11.

<sup>30</sup>Yadin, Warfare, 86.

<sup>31</sup>Vgl. ebd.

<sup>32</sup>Vgl. Horn, Pferd, 50.

<sup>33</sup>Vgl. Littauer, Chariot, 80f.

<sup>34</sup>Vgl. Horn, Pferd, 50.

<sup>35</sup>Yadin, Warfare, 4.



Bei der Herstellung der Streitwagen kamen bis zu sieben verschiedene Holzarten zum Einsatz, wie sich an dem eingangs erwähnten Streitwagenfund sehen lässt. Diese Fülle an benutzten Materialien setzte enge Handelsbeziehungen zur altorientalischen Umwelt voraus.<sup>36</sup>

Der zentrale Nachteil, den der Streitwagen gerade durch seine fragilen Achsen besaß, war jedoch die Tatsache, dass er nur in geeignetem, flachem Gelände einsetzbar war.<sup>37</sup>

Die genaue militärische Nutzung ist nach wie vor umstritten. Eine Annahme besteht darin, dass Streitwagen in erster Linie als eine Art mobiler Geschützplattform dienten, von der Bogenschützen die Gegner beschossen. War die Feuerkraft doch aufgrund der geringen Besatzung überschaubar, bestand durch die hohe Mobilität dagegen die Möglichkeit, diese Feuerkraft an den zentralen Stellen der Schlacht zum Einsatz zu bringen.

„A secondary and by no means negligible purpose is its shock value as it charges into the enemy ranks.“<sup>38</sup> Streitwagen boten damit die Möglichkeit geschlossene gegnerische Formationen aufzubrechen.

Die Kombination von Pferd, leichtem Streitwagen und dem Einsatz von Kompositbogen-schützen revolutionierte die Kriegsführung in der späten Bronzezeit.

Der Historiker John Keegan geht davon aus, dass es möglich war in 10 Minuten bis zu 500 Soldaten des Feindes zu töten, wenn man den Gegner mit etwa 10 Wagen einkreiste. Diese hohe Effektivität mag einen Grund dafür liefern, warum Streitwagenschlachten die bevorzugte Form der Kriegsführung für über 1000 Jahre wurden.<sup>39</sup>

### **3.2.2 Erscheinungsbild des altorientalischen Kriegspferds**

Sowohl zeitgenössische Malereien als auch Knochenfunde verschaffen die Möglichkeit, das Aussehen des altorientalischen Kriegspferdes zu rekonstruieren.

---

<sup>36</sup>Vgl. Boessneck, Tierwelt, 80.

<sup>37</sup>Vgl. Yadin, Warfare 5.

<sup>38</sup>Vgl. ebd., 4.

<sup>39</sup>Vgl. Cantrell, Horsemen, 73.

Pferde wurden auf assyrischen Malereien meist deutlich kräftiger dargestellt, als auf ägyptischen Darstellungen. Auf letzteren wurden die Tiere deutlich graziler abgebildet. Dies dürfte sich jedoch auf die jeweiligen künstlerischen Vorlieben der Kulturen zurückführen lassen. Es wird sich höchstwahrscheinlich um denselben Typ Pferd gehandelt haben.<sup>40</sup>

Aus archäologischen Funden ägyptischer Pferde aus dem 15. Jhd. v. Chr. errechnet sich eine Widerristhöhe, die sich zwischen 150cm (nach Da Herre und Röhrs) und 140 bis 145cm (nach Driesch und Boessneck) bewegt haben wird.<sup>4142</sup>

„Mit diesen Stockmaßen sind [...] diese Pferde kaum kleiner als heutige, nicht hochgezüchtete Araberpferde.“<sup>43</sup>

Bemerkenswert im Vergleich zu heutigen Reitpferden ist der Unterschied im Körperbau, welcher sich aus der primären Nutzung als Zugtier ergibt. Auf Abbildungen altorientalischer Streitwagenpferde fällt auf, dass Unterhals und Vorderbrust stark betont sind. Dies folgt aus der Tatsache, dass auf diesen Körperpartien die Zuggurte der Streitwagen auflagen.<sup>44</sup>

„In der Färbung der Pferde herrschten Braune und Fuchse vor, aber auch Schimmel, Falbe Rappen und Schecken werden abgebildet.“<sup>45</sup>

Als Zugtiere kamen üblicherweise Hengste zum Einsatz. War es zwar theoretisch möglich, Stuten sechs Monate nach der Geburt des Fohlens bis zur nächsten Empfängnis als Zugtier einzusetzen, war dies dennoch eher unüblich.

Wurden Stuten in der Regel also in der Regel nur zu Zuchtzwecken genutzt, hing die tatsächliche Praxis vor allem von dem Bedarf an Pferden während des jeweiligen Feldzuges zusammen.<sup>46</sup>

### 3.2.3 Der Streitwagen in Israel und Juda

Wie in 2.2.1 bereits klar geworden ist, erfordert die Zucht, Unterbringung und Verpflegung, welche für den Erhalt eines Streitwagencorps erforderlich ist, einen nicht

---

<sup>40</sup>Vgl. Horn, Pferd, 39f.

<sup>41</sup>Vgl. ebd., 40.

<sup>42</sup>Vgl. Boessneck, Tierwelt, 80.

<sup>43</sup>Ebd., 81.

<sup>44</sup>Vgl. ebd.

<sup>45</sup>Ebd.

<sup>46</sup>Vgl. Cantrell, Horsemen, 24.

zu unterschätzenden Einsatz von Logistik und Knowhow. Somit überrascht es nicht, dass in Israel erst mit dem Abschluss der Staatswerdung und mit dem Beginn der Königszeit der Streitwagen (langsam) in der Armee auftaucht.<sup>47</sup>

Aus dem biblischen Befund in Dtn 17,16 und 1Kön 10,28 geht zudem hervor, dass Pferde zunächst aus Ägypten eingeführt werden mussten, bis es zu einer eigenen Zucht kam.

Im hebräischen Text ist in 1Kön 5,6 unter König Salomo erstmals die Rede von Streitwagen innerhalb der Armee Israels, die 1400 Wagen und 12000 Pferde besessen haben soll. (1Kön 10,26; 2Chr 1,14; 9,25). Seit diesem Zeitpunkt stellen Pferd und Wagen „key players in Israel’s (and Juda’s) fight for survival as nation“<sup>48</sup> dar.

Einen externen archäologischen Beleg für die Existenz von Pferden und Streitwagen im Heer Judas liefert die Inschrift der 1993 im gleichnamigen Ort gefundenen Tel-Dan Stele.<sup>49</sup>

Die Rekonstruktion zweier Fragmentstücke, welche vermutlich aus dem Anfang des 8. Jhd. v. Chr. stammen, gibt Auskunft über einen König von Aram, den Sohn des Hadad.<sup>50</sup>

„6. [...] and I slew [seve]nty kin[gs], who harnessed thou[sands of cha-]

7. riots and thousands of horsemen (or: horses). [I killed Jeho]ram son of [Ahab]

8. king of Israel, and [I] killed [Ahaz]iahu son of [Jehoram kin-]

9. g of the House of David.“<sup>51</sup>

Der einzige König, dessen Namen auf resh und mem endete war Jehoram, der Sohn von Ahab, was zu der vorliegenden Rekonstruktion des Textes führt.<sup>52</sup> Gibt es durchaus gewisse Problemstellungen im Bezug darauf, wer genau die Stele aufstellte bzw. welche Könige darauf angesprochen werden<sup>53</sup>, wird zunächst die Existenz eines Streitwagencorps in Israel und Juda durch einen Kriegsbericht eines

---

<sup>47</sup>Vgl. Cantrell, Horsemen, 34.35.39.

<sup>48</sup>Cantrell, Horsemen, 40.

<sup>49</sup>Vgl. Biran u.a., Inscription, 1.

<sup>50</sup>Vgl. ebd., 13.

<sup>51</sup>Ebd.

<sup>52</sup>Vgl. ebd., 9.

<sup>53</sup>Vgl. ebd., 17.

Nachbarstaates bestätigt. Dennoch stellt sich die Frage, ob es sich bei den genauen Zahlen um historische Gegebenheiten oder eine nachträgliche Überhöhung des Sieges handelt.<sup>54</sup>

Eine zweite belastbare archäologische Quelle stellen Funde von Stallanlagen in Megiddo dar. So wurden in der Ausgrabungsschicht Stratum IVA sog. „pillard buildings“ freigelegt<sup>55</sup>, welche sich an prominenten Stellen innerhalb der gut geplanten Stadtanlage dieser Epoche befanden.

Entstanden sind diese wahrscheinlich um 800 v. Chr. in einer Zeit, in der das Nordreich zwischenzeitlich nicht unter assyrischem Druck stand und expandieren konnte.<sup>56</sup>

Deborah Cantrell nimmt an, dass diese Gebäude primär als Pferdeställe gedient haben werden. Gegen Alternativtheorien, die die „pillard buildings“ als Lagerhäuser, Marktplätze oder Baracken für Soldaten ansehen, wendet sie ein, dass in diesem Falle ähnliche Gebäude in anderen Teilen der Levante gefunden worden wären.<sup>57</sup> Bemerkenswert ist, dass die „pillard buildings“ nach heutigen Maßstäben der Pferdezucht ein sinniges und nachvollziehbares Design aufweisen. So sind zum Beispiel die nachgewiesenen zentralen Gangreihen, Tröge und „pillar dividers“ Elemente, die sich auch in heutigen Stallungen finden lassen. Von dieser Annahme ausgehend sprechen die bereits in diesen Stallungen getroffenen Sicherheitsmaßnahmen, wie Belüftungszugänge und spezielle Eingänge für ein hohes Knowhow in der Pferdezucht.<sup>58</sup>

Die bereits angesprochenen, benötigten Versorgungssysteme für Futter und Frischwasser, die in Megiddo gefunden wurden, lassen darauf schließen, dass bis zu 450 Pferde gleichzeitig versorgt werden konnten.<sup>59</sup>

Die ebenfalls in derselben Ausgrabungsschicht gefundenen Innenhöfe boten von Form und Größe ideale Orte für das Spezialtraining von Streitwagenpferden, welches für einen militärischen Einsatz zwingend notwendig war.<sup>60</sup>

---

<sup>54</sup>Vgl. Biran, *Inscription*, 18.

<sup>55</sup>Vgl. Cantrell u.a., *Kingdom*, 644.

<sup>56</sup>Vgl. ebd.

<sup>57</sup>Vgl. ebd., 646.

<sup>58</sup>Vgl. ebd.

<sup>59</sup>Vgl. ebd., 641.

<sup>60</sup>Vgl. ebd. 653.

Wurden dennoch keine Pferdeknochen in Megiddo gefunden erklärt dies Cantrell damit, dass es höchst unüblich war, dass Pferde in Ställen starben. So waren sie dort praktisch keinen Gefahren ausgesetzt, die zum Tode hätten führen können. Im Falle von Krankheiten wären sie ohnehin aus den Stallungen entfernt worden. Altersschwache Pferde brachte man zum Sterben auf die Weiden wodurch die Kadaver anschließend von Wildtieren gefressen wurden und somit keine Knochenreste innerhalb der Stadtmauern zurückblieben.<sup>61</sup>

Ist die Existenz einer Zucht und eines Ortes für Training in Megiddo damit sehr wahrscheinlich, bleibt fraglich, ob dies zum Zwecke eines eigenen Streitwagen-corps geschah, oder ob die Pferde dort lediglich gezüchtet und abgerichtet wurden, um sie anschließend gewinnbringend weiterzuverkaufen.<sup>62</sup>

Zusammenfassend lässt sich dennoch feststellen, dass sich durch diese beiden Zeugnisse die zumindest zeitweise Existenz von Pferden und Streitwagen innerhalb des israelitischen und judäischen Heeres auch außerhalb der biblischen Befunde belegen lässt.

---

<sup>61</sup>Vgl. Cantrell, Stables, 639f.

<sup>62</sup>Vgl. Cantrell u.a., Kingdom, 656.

## 4 Das Pferd im Textbestand des Alten Testaments

Sind mit dem vorangegangenen Abschnitt die historischen und archäologischen Ausgangsvoraussetzungen für die Haltung und den Einsatz des Pferdes in der Zeit des Alten Testaments geklärt, soll im folgenden Abschnitt das Vorkommen und die theologische Bedeutung des Pferdes und Streitwagens innerhalb des Textbestandes der Hebräischen Bibel untersucht werden.

### 4.1 JHWHs Selbstverherrlichung an den Streitwagen des Pharaos – Ex 13,17 – 15,21

#### 4.1.1 Redaktionelle Bearbeitungen

Die Betrachtung der unterschiedlichen redaktionellen Schichten der Meerwundererzählung ist notwendig, da in ihnen unterschiedliche theologische Schwerpunkte gesetzt wurden, die auch die Rolle des Pferdes und des Streitwagens innerhalb des Textes betreffen.

In Ex 13,17-15,21 lassen sich prinzipiell fünf literarische Schichten unterscheiden.<sup>63</sup> Dabei zeigen sich vor allem zwei Erzählfassungen, die ineinandergeschoben wurden.<sup>64</sup>

Die erste und ältere der beiden Erzählfassungen lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit dem Redaktor der Exodustradition zuordnen.

Sie umfasst Ex 13,17-22:14,5-7.9α.10β.11-13.19b-20.21a\*.24-25.27\*.30. In ihr hat der Redaktor die ursprüngliche Exoduskomposition aufgenommen, in 12,20-22 umgearbeitet und in 14,5b.11-12 kommentiert.<sup>65</sup>

Unter Kenntnis dieser Fassung verfasste wahrscheinlich der priesterliche Bearbeiter eine Alternativerzählung, die er in einem zweiten Schritt in die Geschichte einarbeitete.<sup>66</sup> Damit kamen Ex 14,1-4.8.9αβ.10a.bβ.15\*-18,21α<sub>1</sub>.b.22-23.26.27α<sub>1</sub>.28-29 und 15,19-21 hinzu.<sup>67</sup> Darüber hinaus kamen eine spät-deuteronomistische Bearbeitung und die Mal'ak Redaktion dazu, die jedoch nur geringe, für diese Beobachtung unerhebliche, Änderungen vornahmen.

---

<sup>63</sup>Vgl. Albertz, Exodus, 236.

<sup>64</sup>Vgl. ebd., 232.

<sup>65</sup>Vgl. ebd., 236.

<sup>66</sup>Vgl. ebd., 233.

<sup>67</sup>Vgl. ebd., 236.

Die Hexateuchredaktion baute schließlich „zur besseren Strukturierung des Buches [...] einen älteren Hymnus ein (15,6-18\*), den sie neu einleitete (V.1-5) und in V. 14.15b leicht kommentierte.“<sup>68</sup>

## **4.1.2 Die vorpriesterliche Meerwundererzählung**

### **4.1.2.1 Die Bedrohungslage**

In der vorpriesterlichen Meerwundererzählung ist es primär der Pharao, der den Konflikt provoziert. So stellt er in Ex 14,5b fest, dass es ein Fehler gewesen sei, Israel einfach so ziehen zu lassen. Als Reaktion darauf sammelt er seine Armee, um höchst selbst die Verfolgung aufzunehmen. Die Begründung für seine Tat ist in dieser Fassung noch nichttheologischer Natur<sup>69</sup>, denn der Pharao trifft sie aus eigenem Kalkül heraus.

Findet sich im hebräischen Text in V. 7 der Verweis auf einen dritten Mann (שלישִׁים) der Besatzung, so hat sich doch bereits aus den vorangegangenen Untersuchungen ergeben, dass dies für ägyptische Streitwagen höchst unwahrscheinlich bzw. außergewöhnlich gewesen wäre. Viele Übersetzungen neigen daher dazu, diesen Ausdruck mit „Offizier“ wiederzugeben. Einen Ausdruck, der im Hebräischen für die Bezeichnung hoher, dem König nahestehende Offiziere durchaus üblich ist.<sup>70</sup>

Da bei einer Besatzung, die aus einem Wagenlenker und einem Schützen besteht, für solch einen Offizier kaum eine sinnvolle Aufgabe auszumachen ist, ist es denkbar, dass sich der Ausdruck der Drittmänner auf die gesamte Besatzung bezieht und den Elitestatus der ägyptischen Kämpfer unterstreichen soll.<sup>71</sup> Alternativ könnte der Verfasser aber auch an hethitisch-palästinensische Streitwagen gedacht haben, die neben Lenker und Schützen noch mit einem Schildträger bemannt waren.<sup>72</sup>

Werden die 600 erlesenen Streitwagen des Pharaos - wohl dessen persönliche Leibgarde - explizit erwähnt, so zieht dieser darüber hinaus noch alle anderen Wagen Ägyptens zusammen.<sup>73</sup>

---

<sup>68</sup>Albertz, Exodus, 236.

<sup>69</sup>Vgl. Albertz, Exodus, 239.

<sup>70</sup>Vgl. Jacob, Exodus, 408f.

<sup>71</sup>Vgl. ebd.

<sup>72</sup>Vgl. Albertz, Exodus, 240.

<sup>73</sup>Vgl. Brown, Exodus, 54f.

In jedem Falle wird an dieser Stelle durch die konkreten Beschreibungen der Streitwagen die schiere Übermacht des ägyptischen Heeresaufgebots deutlich gemacht, die in einem krassen Kontrast zu den auf der Flucht befindlichen und (höchstwahrscheinlich kaum bis gar nicht bewaffneten) Israeliten steht. Diese Explizierung wurde vom Exodusredaktor nachträglich vorgenommen.<sup>74</sup>

Das ägyptische Heer ist in seiner Übermacht derart gewaltig, dass es für das Volk in V. 11 und 12 absolut klar ist, dass dies den sicheren Tod bedeuten muss. Die Option, sich in eine militärische Konfrontation zu begeben, geschweige denn dabei eine Aussicht auf einen Sieg zu haben, besteht zu keinem Zeitpunkt.

#### **4.1.2.2 JHWHs Intervention an den Streitwagen Ägyptens**

Neben der Beschreibung der militärischen Überlegenheit, kommt dem Streitwagen in der Erzählung noch eine sehr konkrete Funktion zu. So zeigt sich an V. 25, dass die Räder der Streitwagen zum primären Ziel von JHWHs Intervention gegen Ägypten werden.

Das dafür benutzte Verb ist סור, welches im Hiphil steht. Bedeutet dies in der Grundbedeutung „abweichen“, wird es im Hiphil meist mit „entfernen“ wiedergegeben.<sup>75</sup> Wörtlich übersetzt entfernte JHWH also die Räder der Streitwagen. Dabei ist die Deutung der Geschehnisse im Deutschen vielschichtig und reicht vom wörtlichen Entfernen der Räder bis zum Eingreifen in das Geschirr der Wagen.<sup>76</sup>

Für das in V. 25 folgende „Verlangsamen der ägyptischen Wagen“ wird das Verb כבד benutzt. Dies verweist zum einen auf die in V. 17 und 18 erwähnte כבוד JHWHs und taucht zum anderen als Verb mehrfach als Verstockungsbegriff innerhalb des Exodusbuches auf (7,14; 9,7; 8,11.29; 9,34).<sup>77</sup>

Ob es JHWHs Blick aus der Feuersäule oder letztlich die Intervention an den Wagen ist, die zur Panik Ägyptens und dessen Flucht führt, wird dabei nicht sicher dargestellt, jedoch erkennen die Ägypten noch in V. 25, dass JHWH für Israel gegen Ägypten streitet und ein Kampf daher aussichtslos erscheint.

---

<sup>74</sup>Vgl. Jacob, Exodus, 345.

<sup>75</sup>Vgl. Gesenius, סור, 880f.

<sup>76</sup>Vgl. Dohmen Exodus 331.

<sup>77</sup>Vgl. ebd.



Bereits in der vorpriesterlichen Fassung des Meerwunders wird klar, dass JHWH selbst gegen der Militärmacht Ägyptens kämpft.

Brachte JHWHs Blick aus der Wolkensäule Schrecken in das Lager der Ägypter, führte die Sabotage der Räder scheinbar zur totalen Panik innerhalb des ägyptischen Heeres. Es flieht direkt in das zurückkehrende Meer (vorpriesterlich noch ohne ein Eingreifen Moses), was schlussendlich zur totalen Vernichtung führt.

### **4.1.3 Die priesterliche Redaktion**

#### **4.1.3.1 Verstockung des Pharaos und JHWHs Kriegslist**

Stellt die vorpriesterliche Fassung nach den bisher dargestellten Ergebnissen die Rettung der fliehenden Israeliten durch JHWH dar, so verändert der priesterliche Redaktor diese Aussage doch maßgeblich.

Denn in den eingefügten Versen 14,1-4 macht JHWH selbst deutlich, dass es nicht die Idee des Pharaos sein wird, die ausziehenden Israeliten zu verfolgen. JHWH selbst wird diesen zur Erkenntnis führen, dass es ein Fehler war, Israel ziehen zu lassen.

„Und ich will sein Herz verstocken, dass er ihnen nachjage, und will meine Herrlichkeit erweisen an dem Pharao und aller seiner Macht, und die Ägypter sollen innerwerden, dass ich der Herr bin.“ (Ex 14,4)

JHWH sucht also die Konfrontation mit dem Pharao, um diesem und Ägypten seine Herrlichkeit zu offenbaren. Das Volk Israel dient ihm dabei nach modernen Maßstäben schlicht als ein Lockvogel.

Wurde in 4.1.2.2 klar, dass JHWH mit dem Verb כָּבַד die Streitwagen hemmt bzw. verlangsamt, so kommt dem selben Verb im Niphal, in V. 4 in der Bedeutung „i. seiner Herrlichkeit offenbaren; sich verherrlichen; herrlich erzeigen“<sup>78</sup> zu.

Das Ziel dieses Verbs besteht in dem Wort חַיִל, der Macht, bzw. der Heeresmacht/Streitmacht des Pharaos<sup>79</sup>.

---

<sup>78</sup>Vgl. Gesenius, כָּבַד, 522.

<sup>79</sup>Vgl. Gesenius, חַיִל, 346.

Der priesterschriftliche Redaktor verwendet mit כָּבַד also für JHWHs Selbstverherrlichung an der Streitmacht Ägyptens das gleiche Verb, wie er es in seiner Vorlage für das Wirken JHWHs an den Streitwagen Ägyptens vorfindet.

Die These liegt nahe, dass sich כָּבַד an dieser Stelle bereits konkret auf die Streitwagen Ägyptens bezieht. Der Redaktor verdeutlicht, dass JHWH schon an diesem Punkt der Geschichte genau wusste, wie er das Heer Ägyptens schlagen und diesem so seine Macht demonstrieren möchte.

Dafür spricht auch die in Ex 14,2 von JHWH angewiesene Änderung der Marschroute. JHWH weist die Israeliten an, umzukehren, um den Pharao glauben zu lassen, dass diese planlos im Land umherirren (V. 3). JHWH selbst bedient sich einer List, um seinen Feind in die Irre zu führen.

Vorpriesterlich spricht der Text in V.9a zunächst nur von כֹּסֶס für die Pferde, die in Verbindung mit den Streitwagen auftauchen. In 9b kommen nun die פָּרָשׁ hinzu, welche alleinstehend nachfolgen und damit wohl aufgesessene Kavalleristen beschreiben. Diese Konkretisierung dürfte einer weiteren Erhöhung der Bedrohungslage dienen. Sucht JHWH höchst selbst den Kampf mit Ägypten, erscheint es wahrscheinlich, dass der Redaktor ihm dafür das Maximum an ägyptischer Heeresstärke als Objekt der Verherrlichung bieten wollte.

In der vorpriesterlichen Fassung trieb JHWHs Blick aus der Feuersäule und seine Manipulation an den Rädern die Ägypter dazu, panisch in Richtung des zurückfließenden Meeres zu fliehen. Sie brachten sich gewissermaßen selber um (V. 27b f.). In der priesterlichen Version dagegen wird auch diese Handlung allein von JHWH hervorgerufen.

In V.26 erteilt er die Anweisung an Mose, die Hand über das (in der priesterlichen Redaktion) gespaltene Wasser auszustrecken (נִטָּה) und dieses so im ebenfalls priesterlich ergänzten V. 28 auf die Ägypter hereinstürzen zu lassen.

Somit liegt die komplette Regie der Erzählung bei JHWH. Er ist es, der den Pharao dazu bringt, Israel zu verfolgen. Er bestimmt den Ort, an dem er dem Pharao seine Falle stellen will und er weist Moses dazu an, das Wasser zurückkehren zu lassen, um das ägyptische Heer zu vernichten.

#### 4.1.4 Das Loblied Israels

Im Kapitel Ex 15, welches bis auf das auf PB<sup>1</sup> zurückgehende Miriamlied wohl durch den HexR eingefügt wurde<sup>80</sup>, wird das Meerwunder zusammengefasst und theologisch abschließend gedeutet.

In den Versen 1-10 wird insgesamt drei Mal erwähnt, dass JHWH die Streitwagen des Pharaos samt ihrer Besatzung ins Meer warf und sie darin untergingen. In V. 4 taucht dabei erneut die Betonung des dritten Besatzungsmitgliedes bzw. des Offiziers auf. Es scheint sich bei dessen Erwähnung um mehr zu handeln, als die bloße Erwähnung eines militärischen Details. Es wird erneut in den Fokus gerückt, dass es sich bei den geschlagenen Wagen um nichts weniger als die Elite des ägyptischen Heeres gehandelt hat.

War im ursprünglich aufgenommenen Hymnus vor allem in einer mythologisch überhöhenden Sprache von den Ereignissen des Meerwunders die Rede, so schuf HexR mit den Versen 3-5 eine Überleitung, welche den thematischen Bezug zu diesem Thema sicherstellen sollte.<sup>81</sup>

Der HexR folgert aus den Geschehnissen, dass JHWH für sein Volk als ein Kriegsmann (אִישׁ מִלְחָמָה) auftrat, dessen kriegerische Aktivitäten sich gegen die „stolzen menschlichen Waffen, insbesondere solche, die gegen wehrlose Flüchtlinge eingesetzt werden“<sup>82</sup> richtet.

„JHWH kämpft (*lāham* ni.) durchaus einen militärischen Kampf, aber er kämpft nicht mit Waffen, sondern mit nicht militärischen Mitteln [...]; er kämpft einen Kampf gegen die Waffen, die zum Niedermachen einer unbewaffneten Menschengruppe eingesetzt werden. Er kämpft einen Kampf zur Rettung seines Volkes, das ohne ihn verloren wäre.“<sup>83</sup>

„Das Geschehen wird – durchaus mit Gewalt – der Ebene der menschlichen Gewalt enthoben.“<sup>84</sup>

---

<sup>80</sup>Vgl. Albertz, Exodus, 228-231.

<sup>81</sup>Vgl. ebd., 249.

<sup>82</sup>Vgl. ebd.

<sup>83</sup>Vgl. ebd., 245.

<sup>84</sup>Dohmen, Exodus, 347.

Hatte das Volk Israel bei Anrücken der Ägypter noch gezweifelt und gegen JHWH gemurrt, warum er sie erst aus Ägypten herausführt, um sie schließlich doch zugrunde gehen zu lassen (Ex 14,11f.), hatten sie bereits in Ex 14,31 anhand JHWHs Handeln an Ägypten dessen und Moses Autorität erkannt. Diese bereits aus deuteronomistischer Feder stammende Ergänzung wird nun ab Ex 15,6 von HexR zur nachhaltigen Anerkennung von JHWHs Macht ausgearbeitet.

#### **4.1.5 Die Rolle des Pferdes innerhalb der theologischen Deutung der Meerwundererzählung**

Die Rettung am Schilfmeer stellt für das „nachmalige biblische Gottesvolk nicht eine beliebige Heilserfahrung unter anderen“ dar, sondern „die *Grunderfahrung der Fürsorge Gottes für sein Volk* schlechthin.“<sup>85</sup> Dabei ist sie die unüberbietbare und nicht zu wiederholende Heilstat Gottes, der bewusst der Charakter eines Wunders zugeschrieben wurde, um ihr den Charakter einer Geschichtstat zu nehmen und sie über alle anderen heilvollen Gotteserfahrungen herauszuheben. Ein in dieser Form analogieloses Phänomen innerhalb des Alten Testaments.<sup>86</sup>

Zeigt sich Ex 14 von alttestamentlicher und altorientalischer Kriegstheologie beeinflusst, stellt es dennoch keinen „Heiligen Krieg“ dar. So fehlen wichtige Elemente wie Aufzählungen von Truppenstärke und Opfern, bzw. sind sogar bewusst vermieden worden. Dass die von Menschen, in diesem Falle von den Ägyptern ausgehende Gewalt diskreditiert und durch die göttliche Kraft JHWHs überwunden wird, stellt ein Indiz dafür dar, dass die Preisung JHWHs als Kriegsherr keine Verherrlichung des Krieges darstellt.<sup>87</sup>

Das Pferd und der Wagen nehmen innerhalb der Erzählung mehrere Funktionen ein. Wäre es für einen Bericht über das Ereignis wohl auch ausreichend gewesen, über eine ägyptische Streitmacht zu sprechen, macht doch die detaillierte Ausführung des ägyptischen Streitwagencorps die ungeheure Drohkulisse deutlich, die sich vor den fliehenden Israeliten aufbaut.

Die mehrfache Erwähnung, dass die ägyptischen Wagen sogar mit Offizieren bzw. Elitekämpfern bemannt sind, verstärkt diesen Effekt zusätzlich. Zielt JHWH in der priesterschriftlichen Redaktion darauf ab, sich an Ägypten zu verherrlichen, so

---

<sup>85</sup>Jeremias, *Theologie*, 89.

<sup>86</sup>Vgl ebd., 90.

<sup>87</sup>Vgl. Utzschneider, *Exodus*, 292f.

scheint es nur standesgemäß, dass er dies an der, wie in den archäologischen Vorbemerkungen festgestellt, modernsten Kriegstechnik der Zeit tut.

Auch dramaturgisch bieten die Streitwagen ein dankbares Opfer für die Intervention JHWHs. Mit ihrer, wie in den Vorbemerkungen festgestellten, fragilen Technik stellen sie für einen Autor das perfekte Objekt dar, an dem man eine göttliche Intervention darstellen kann.

Es wird ersichtlich, dass Pferd und Streitwagen in Ex 14 und 15 nur antithetisch zu JHWH verstanden werden können. Sie sind das Sinnbild für die Macht des Pharaos und müssen daher schlussendlich im Meer untergehen. Die Streitwagen sind die **חיל** Ägyptens, die sich mit JHWH dem **“איש מלחמה”**, messen muss.

Das menschliche Königtum des Pharaos gestützt durch seine Militärmacht hat letztlich gegen die göttliche Macht, mit der sie ringt, keine Chance zu bestehen.

## **4.2 Pferd und Wagen als Teil antiassyrischer Propaganda in Jos 11**

### **4.2.1 Die Problematik der Josuarezeption**

Das Josuabuch beschreibt als Teil des sogenannten Deuteronomistischen Geschichtswerks den Einzug des von Josua als Nachfolger Moses geführten Volkes Israel in das Westjordanland (Jos 1,1-12,24) sowie die Verteilung des Landes unter den Stämmen Israels ((Jos 13,1-22,34) und endet mit Josuas Abschiedsreden sowie dessen Bestattung (Jos 23,1-24,33).<sup>88</sup> Dabei gilt jedoch zu beachten: „Das Josuabuch ist keine historische Quelle über die sog. Landnahme und darf deshalb nicht so gelesen werden“<sup>89</sup>, denn „eine kriegerische Landnahme als Feldzug eines Zwölfstämmevolkes Israel mit der Vernichtung aller Landbewohner hat es nie gegeben“<sup>90</sup>

Das Josuabuch erfuhr dennoch, oder vielleicht auch gerade deshalb eine fatale Wirkungsgeschichte als legitimatorische Grundlage für christliche Eroberungszüge. So zum Beispiel die der Kreuzfahrer im Mittelalter oder die Conquista Südamerikas in der frühen Neuzeit<sup>91</sup>.

---

<sup>88</sup>Vgl. Zenger, Einleitung, 204.

<sup>89</sup>Ebd., 209.

<sup>90</sup>Lohfink, Landerobertung, 9.

<sup>91</sup>Vgl. Baumann, Gottesbilder, 84.

In Josua 11 bilden die Streitwagen der Feinde Israels ein zentrales Element der Erzählung im Rahmen der Gewaltrethorik des Josuabuches, weshalb dieses Kapitel in dieser Arbeit näher untersucht wird.

#### **4.2.2 Historische Einordnung.**

„Die Abfassung der Grundzüge des DtrG ist nicht vor der Zeit des Falls des Nordreichs Israel und seiner Hauptstadt Samaria (722 v. Chr.) [...] anzusetzen.“<sup>92</sup> Lohfink geht davon aus, dass der maßgebliche Teil des Josuabuches aus der Zeit Joschijas von Juda im 7. Jhd. v. Chr. stammt.<sup>93</sup>

Joschijas Regierungszeit (639-609 v. Chr.) ist von „einer Verschiebung der politischen Gewichte im vorderen Orient mitbestimmt.“<sup>94</sup> Mit dem Ende der Regierungszeit Assurbanipals (669-631 v. Chr.) beginnt der rasche Zerfall des neuassyrischen Reiches.

Dabei entsteht jedoch kein Machtvakuum, da Ägypten Assur militärisch beistand, bzw. dessen Machtposition im Raum der Levante einnahm. Damit stand Juda nominell unter Assurs, defacto jedoch unter der Kontrolle Ägyptens.<sup>95</sup>

Laden die im Josuabuch erwähnten Listen der eroberten Städte (Jos 15,21-62; 18,21-28; 19,2-8.40-46) dazu ein, sie als indirekte Evidenz für joschijanische Expansionen zu sehen, dürfen diese doch nur als Programm und nicht als Beleg für die Umsetzung solcher Eroberungen angeführt werden. Wahrscheinlich bleibt eine maßvolle Nordexpansion, die Jericho und Bet-El einschließt.<sup>96</sup>

#### **4.2.3 Das Josua-Buch als Reaktion auf assyrische Propaganda**

Die Assyrer stellen sich als Meister des Einsatzes medienwirksamer Propaganda in schriftlichen wie bildlichen Quellen heraus. Sie bedienen sich dabei sowohl der Rhetorik als auch konkreter Abbildungen, welche unter anderem Auspeitschungen, Pfählungen und Häutungen bis hin zu Deportationen ganzer Städte darstellten. Diese Bilder „schmückten“ zum Beispiel die Wände von Palästen. Das Ausrotten

---

<sup>92</sup>Vgl. ebd., 95.

<sup>93</sup>Vgl. Lohfink, Landerobertung, 9.

<sup>94</sup>Vgl. Frevel, Geschichte, 265.

<sup>95</sup>Vgl. ebd.

<sup>96</sup>Vgl. Frevel, Geschichte, 267.

ganzer Volksgruppen, wie es das Josuabuch beschreibt, konnte ebenfalls zu diesen Strafmaßnahmen gehören, wurde aber als die ultima ratio angesehen.<sup>97</sup>

„Die militärische Überlegenheit des assyrischen Königs begründet nicht nur seine irdische Vormachtstellung, sondern impliziert zugleich ein Urteil über die geringere Macht anderer Götter, die zusammen mit ihren besiegten Völkern und Ländern dem assyrischen Großkönig und damit auch dessen Herrn, dem Reichsgott Assur, zu Diensten sein müssen.“<sup>98</sup>

Propagandistisch wird also ein militärischer Sieg immer auch zu einem Sieg der eigenen Gottheit verklärt. Dies stellt für die unterlegene Macht vor allem im Umkehrschluss das Problem dar, theologisch erklären zu müssen, warum die eigenen Gottheit(en) dem, bzw., denen der Feinde unterliegen konnte.

Waren die Assyrer (und damit auch deren Gott) über einen großen Zeitraum militärisch übermächtig gewesen, bot sich mit deren Machtverlust die Möglichkeit, durch die Adaption der assyrischen Propaganda, JHWH zum militärisch stärkeren Gott zu erklären und damit propagandistisch zurückschlagen. „So wie Ishtar, Adad, Assur oder andere neuassyrische Gottheiten mit und für den König kämpften und siegten, so hat dies auch JHWH in der Vergangenheit für Israel getan“<sup>99</sup>

„Springender Punkt ist die Radikalität der geschilderten Kriege. Sie ist narratives Symbol für die Radikalität des Gottvertrauens Israels, nicht historisch verstandene Behauptung einer Kriegstechnik der verbrannten Erde am Anfang Israels.“<sup>100</sup>

Das Josuabuch weist dabei starke Parallelen zu neuassyrischen Königsinschriften auf. So lässt sich z.B. das göttliche Heilsorakel, die Feinde Israels in Josuas Hand zu geben, welches in Jos 1,3-6; 10,8 oder 11,6 vorkommt, mit den Orakeln der Göttin Ishtar an den neuassyrischen König Asarhaddon (681-669 v. Chr.) vergleichen.<sup>101</sup> Dieses Heilsorakel ist „a common part of the ancient Near Eastern transmission code. A particularly relevant text in this regard is that of Zakkur.“<sup>102</sup> Über dieses konkrete Beispiel hinaus ließen sich viele weitere Beispiele anführen, die

---

<sup>97</sup>Vgl. Baumann, Gottesbilder 88-90.

<sup>98</sup>Ebd., 89.

<sup>99</sup>Vgl. ebd., 94.

<sup>100</sup>Lohfink, Hermeneutik, 10.

<sup>101</sup>Vgl. Baumann, Gottesbilder, 87.

<sup>102</sup>Younger, Accounts, 229.

belegen, dass im Josuabuch eine ganze Reihe von Textstellen seiner altorientalischen Umwelt entnommen wurde.<sup>103</sup>

Geht man davon aus, dass das Josuabuch zumindest in einem Teilaspekt eine Form von antiassyrischer Gegenpropaganda darstellt, was durch die oben angeführten Argumente durchaus plausibel erscheint, so sind die Landnahmetexte innerhalb des Josuabuches viel stärker innerisraelitisch zu verstehen und weniger als ein Schreckensszenario gegenüber Fremdvölkern.

Dies bedeutet auch, dass die Gewalt rhetorik im Licht eines Textes, der ganz bewusst Horrorszenarien verbreiten wollte, verstanden und gedeutet werden muss.

#### **4.2.4 Die Rolle von Pferd und Wagen in Jos 11,1-16**

Im Folgenden soll die Rolle des Pferds und des Wagens in Josua 11 innerhalb der angesprochenen Gewalt- bzw. Propagandarhetorik näher beleuchtet werden.

Jos 11 beschreibt den Feldzug Josuas gegen eine übermächtig beschriebene Allianz verschiedener Könige im Norden Palästinas. Weist der Text Parallelen zu Jos 10 auf, fällt die gegnerische Streitmacht doch noch gewaltiger aus:

*Diese zogen aus mit ihrem ganzen Heer, ein großes Volk, so viel wie der Sand am Meer, und sehr viele Rosse und Wagen. (Jos 11,4)*

Die übertriebene Darstellung der (im Verlauf der Erzählung geschlagenen) Allianz vieler Gegner stellt eine der erwähnten Anleihen aus der assyrischen Kriegsrhetorik dar.<sup>104</sup> In beiden Kulturen ging es darum, das Vertrauen auf die eigene (mächtigere) Gottheit zu betonen, welche ja letztlich für das eigene Volk siegte und dabei ausschlaggebender war als die Stärke der eigenen Truppen.<sup>105</sup>

JHWH spricht Josua mit dem ebenfalls entliehenen Heilsorakel Mut zu und weist ihn an, alle Feinde zu erschlagen, die gegnerischen Pferde zu lähmen und die Streitwagen zu verbrennen (Jos 11,6-7).

In der Literatur wird der Auftrag, die Pferde zu lähmen, gelegentlich so gedeutet, dass dies auf das in der Zeit der Landnahme noch fehlende Wissen Israels bezüglich

---

<sup>103</sup>Vgl. Baumann, Gottesbilder, 88.

<sup>104</sup>Vgl. ebd., 87f.

<sup>105</sup>Vgl. Rowlett, Rhetoric, 104.



der Pferdehaltung hindeutet.<sup>106</sup> Es erscheint fraglich, ob die Autoren des dt. Geschichtswerkes im 7. Jhd. v. Chr. in einem noch dazu propagandistisch veranlagten Text, auf solcherlei historische Genauigkeiten Rücksicht genommen haben.

Nachdem Josua in Jos 11,8 durch JHWHs Führung den Sieg errungen hat führt er diese Anweisung bezüglich der Pferde und Streitwagen aus. Es fällt auf, dass dem eigentlichen Schlachtgeschehen kaum Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Bemerkungen über die Kämpfe Josuas nehmen in dem ganzen Kapitel z.B. in V. 8, 10, 12 bemerkenswert wenig Raum ein und wirken fast wie Randbemerkungen.

Der Hauptfokus des Textes liegt in der anschließenden Verfolgung und Tötung der fliehenden Feinde (V. 8), bzw. darauf, was mit den besiegten Städten nach der Einnahme geschieht (V. 11, 14). Der Text erwähnt explizit drei Mal, dass niemand der Feinde am Leben gelassen wird (V. 8, 11, 14), bzw. zwei Mal, dass man alle Feinde im Kampf erschlug (V. 11, 14).

Der Ausdruck לפיחרב (mit der Schärfe des Schwertes) kommt in V.11 und 14 ebenfalls zwei Mal vor.

Jos 11 enthält damit in erster Linie detaillierte Auskünfte darüber, was mit den Feinden Israels geschieht, die sich gegen die von JHWH geführten Krieger Josuas stellen. Diese detaillierten Schilderungen weisen in ihrem, nach heutigen Maßstäben fast absurden Detailreichtum, offensichtliche Parallelen zur assyrischen Gewalttrhetik auf.

Wie bereits angesprochen ist eines der Hauptmotive im Josuabuch der Götterkampf JHWHs mit den Göttern der Feinde Israels. Vor diesem Hintergrund und unter der Voraussetzung, dass es sich bei Jos 11 um eine bewusst antiassyrische Propaganda handelt, ist anzunehmen, dass die zu verbrennenden Streitwagen einen direkten Verweis auf die Gottheiten Assurs darstellen. Denn

„das enge Zusammenspiel von Gottheit und König im Kriege wurde in einem neuassyrischen Ritual für den Einsatz des Götterstreitwagens, der auf Feldzügen mitgeführt wurde, unterstrichen. In einem mit dem Götterstreitwagen verbundenen Ritual, [...] wurden die Feinde zu Beginn des Feldzuges rituell besiegt.“<sup>107</sup>

---

<sup>106</sup>Vgl. Keel u.a., Orte, 128.

<sup>107</sup>Vgl. Otto, Krieg, 41f.

Auch wurden oft Kultstatuen von Göttern auf Streitwagen stehend durch das Land transportiert und sofern ein Gott bei der Teilnahme einer Schlacht Erwähnung findet, ist davon auszugehen, dass dessen Standbild auf das Schlachtfeld gefahren wurde.<sup>108</sup>

Die großflächige Imitation assyrischer Rhetorik und Symbolik spricht dafür, dass die Autoren mit den Gebräuchen Assurs vertraut waren. Da sie also von der Praktik, die Götter auf Wagen mit in den Kampf zu führen Kenntnis gehabt haben dürften, könnte es sich bei dem Verbrennen der Streitwagen auch konkret um die Zerstörung feindlicher Götterbilder, bzw. deren Andeutung handeln.

Gegen den möglichen Einwand, dass es sich in diesem Falle um eine Überinterpretation handele, lässt sich anführen, dass סוס bzw. פרש und מרכבה im gesamten Josuabuch an keiner Stelle mehr auftauchen und רכב erst bei der Landverteilung in Jos 17,16 wieder Erwähnung findet. Daher kommt dem Streitwagen in diesem Kontext eine Bedeutung zu, die über die, als bloße Waffe hinausgeht.

Vor diesem Hintergrund geschieht in diesem Kapitel also zweierlei: Zum Einen schildern die Autoren plastisch, wie es jedem Feind ergeht, der sich gegen den eigenen übermächtigen und erhöhten Gott JHWH stellt.

Daneben belässt es Josua aber nicht dabei, nur seine Feinde in göttlichem Auftrag zu töten, sondern bekommt von JHWH darüber hinaus die Anweisung, die Kultgegenstände, die die fremden Götter repräsentieren, zu vernichten.

Er vereint also eine militärische mit einer kultischen Propaganda, in der Joschija theologisch aus dem Machtverlust Assurs Kapital schlagen kann.

---

<sup>108</sup>Vgl. Black u.a., Gods, 52.

### 4.3 Das Pferd in der prophetischen Kritik Jesajas

Kamen Pferd und Streitwagen in den bisher angeführten Textstellen stets als Teilaspekt in einem größeren Narrativ vor, sind sie im Jesajabuch an mehreren Stellen explizit Teil der prophetischen Sozialkritik.

#### 4.3.1 Historische Einordnung

Nachdem Juda unter König Ahas 734 v. Chr. als Vasall an Assur gefallen war und sich im Folgenden aus der Wiederauflage der antiassyrischen Koalition herausgehalten hatte<sup>109</sup>, änderte sich die Außenpolitik Judas unter dessen Sohn Hiskija erheblich.

Muss sich Assur in den 30er-Jahren des 8. Jhds. dem Reich der Urartu im Norden zuwenden, so ermöglicht dies Juda eine Phase des wirtschaftlichen Wachstums und militärischer Sicherung des eigenen Territoriums. Durch das gleichzeitige Erstarken Ägyptens schließen sich letztlich Aschdod, Moab, Edom, Juda und Ägypten erneut zu einer antiassyrischen Allianz zusammen.<sup>110</sup>

Denn „in Juda meint man die Chance erkannt zu haben, mit ägyptischer Hilfe die assyrische Herrschaft abschütteln zu können. In erster Linie spielen dabei militärische Überlegungen eine Rolle: der Pharao gebietet über ein starkes Streitwagen-corps.“<sup>111</sup>

Dem Pferd kommt in diesem Zusammenhang also eine zentrale Rolle in der Bündnispolitik und der militärischen Aufrüstung Judas zu.

#### 4.3.2 Jesajas Bewertung des Bündnisses mit Ägypten in Jes 30 und Jes 31

Hatte sich der Prophet Jesaja schon in Kapitel 20, noch unter der Herrschaft Ahas, vehement gegen ein antiassyrisches Bündnis ausgesprochen<sup>112</sup>, so erneuert er dies in Kapitel 30, mit der Kritik an dem geplanten Bündnis mit Ägypten.

In dem Wehe-Wort Jes 30,1-3 macht er in einer Mischung aus politischer und theologischer Argumentation klar, dass der Plan Judas nicht funktionieren wird und lediglich Hohn und Schande über das Land bringen wird. Darüber hinaus stellt er

---

<sup>109</sup>Vgl. Frevel, Geschichte, 239f.

<sup>110</sup>Vgl. ebd., 253f.

<sup>111</sup>Dietrich, Jesaja, 147.

<sup>112</sup>Vgl. Frevel, Geschichte, 253.

den Plan sogar als eine religiöse Sünde gegenüber JHWH dar.<sup>113</sup> Er verknüpft die empirisch historische Erfahrung aus der Vergangenheit, dass Ägypten seine Bündnispartner im Stich lässt, mit der theologischen Feststellung, dass dieses Bündnis gegen den Willen JHWHs ist.<sup>114115</sup>

War der von Pferden gezogene Streitwagen ein Grund für Juda, sich mit Ägypten zu verbünden, deutet Vers 16 an, dass genau dies auch der Grund sein wird, warum dieses Bündnis scheitern wird:

*„Denn so spricht Gott der Herr, der Heilige Israels: **Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein.** Aber ihr habt nicht gewollt*

*und sprach: »Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen«, – darum werdet ihr dahinfliehen, »und auf Rennern wollen wir reiten«, – darum werden euch eure Verfolger überrennen.“ (Jes 30 15.16)*

In diesen zwei Versen kommt nun die grundlegende göttliche Botschaft zum Ausdruck, die Jesaja sowohl unter Ahas als auch unter Hiskija verkündet hat. Für ihn schließen sich die auf einem starken Militär gegründete Selbstsicherheit und das Vertrauen auf JHWH aus.<sup>116</sup>

Er erkennt, dass in der Bündnispolitik Judas und der daraus folgenden militärischen Aufrüstung das Vertrauen auf JHWH verloren geht. Für ihn hätte die Rettung Judas „paradoxiertweise in seiner eigenen Kraft- und Machtlosigkeit und im alleinigen Vertrauen auf die helfende Kraft des weltmächtigen Gottes gelegen.“<sup>117</sup>

V. 16 spricht von Verfolgern, die die reitenden Judäer letztlich doch überrennen werden. Jesaja verdeutlicht damit, dass die Pferde, der eigentliche Grund, warum dieses Bündnis eingegangen werden soll, letztlich dazu dienen werden, vor den Folgen dieser Tat zu fliehen.

In Jesaja 31 wird die Kritik an Judas Bündnis mit Ägypten fortgesetzt. Der Vorwurf am Einsatz von Pferden als Kriegswaffe wird hier noch einmal deutlich expliziter

---

<sup>113</sup>Vgl. Dietrich, Jesaja, 137f.

<sup>114</sup>Vgl. Huber, JAHWE, 117.

<sup>115</sup>Vgl. Fohrer, Jesaja, 91f.

<sup>116</sup>Vgl. ebd., 102.

<sup>117</sup>Ebd.

formuliert und in einen in Bezug auf das Pferd noch deutlicheren theologischen Bezug gebracht.

*„Weh denen, die hinabziehen nach Ägypten um Hilfe und sich verlassen auf Rosse und vertrauen auf Wagen, weil ihrer viele sind, und auf Gespanne, weil sie sehr stark sind! Aber sie schauen nicht auf den Heiligen Israels, und den Herrn befragen sie nicht.“ (Jes 31,1)*

In V. 1 stellt Jesaja noch einmal fest, warum sich Juda mit dem vermeintlichen Retter Ägypten einlässt. Der Prophet bemerkt sogar, dass es aus rein taktisch militärischer Sicht ein nachvollziehbarer Schritt zu sein scheint. So wird das Streitwagen-corps des Pharaos doch als zahlenmäßig stark und militärisch schlagkräftig charakterisiert.

Und dennoch wird noch im gleichen Vers klar, warum diese starke Waffe letztlich abzulehnen ist.

Denn diejenigen, die sich diese aus Ägypten beschaffen (wollen), fragen eben nicht nach dem Willen des Herren, sondern handeln politisch eigenmächtig.

„Das Große und Eindrucksvolle, worin sich menschlicher Stolz und Macht dokumentieren, gilt im Denken Jesajas als Angriff auf die Majestät Jahwes.“<sup>118</sup>

Dieser Gegensatz wird durch die folgenden antithetischen Begriffspaare in Vers 3 weiter konkretisiert.

*Denn Ägypten ist **Mensch** und nicht **Gott**, und seine Rosse sind **Fleisch** und nicht **Geist**. Und der Herr wird seine Hand ausstrecken, sodass der Helfer strauchelt und der, dem geholfen wird, fällt und alle miteinander umkommen.“ (Jesaja 31,3)*

Es wird unmissverständlich klar, dass die von Menschen gemachte Militärmacht Ägyptens der göttlichen Macht JHWHs konträr gegenübersteht.

Das **בשר** der Rosse wird der **רוח** JHWHs gegenübergestellt. Jesaja stellt an dieser Stelle das Wort **בשר**, also die „begrenzte, unzulängliche menschliche Macht im Gegensatz zu der allein vertrauenswürdigen Macht Gottes.“<sup>119</sup>

---

<sup>118</sup>Huber, Jahwe, 124f.

<sup>119</sup>Wolff, Anthropologie, 55.

„Charakteristischerweise steht **רוח** als das göttlich Kraftvolle im Kontrast zu [...] **בשר** als dem menschlich Schwächlichen“<sup>120</sup> Er ist der Geist - „höchstes Lebensprinzip, das er den Menschen bei der Schöpfung einstiftet [...] und als Antrieb zum Handeln schenkt“<sup>121</sup>.

Dass Pferde im Vergleich zu Gott lediglich fleischliche Wesen sind, stellt normalerweise eine Selbstverständlichkeit dar, die eigentlich keiner weiteren Erwähnung bedurft hätte. Da Juda aber scheinbar so der weltlichen Bündnispolitik verfallen war, scheint es dem Propheten an dieser Stelle notwendig erschienen zu sein, dem von JHWH abfallenden Volk, diesen Fakt erneut ins Gedächtnis zu rufen.<sup>122</sup> Denn „von ‚Mensch‘ und ‚Fleisch‘ hat Juda keine Hilfe zu erwarten“<sup>123</sup>

Es mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, dass dem Pferd bei Jesaja 30 und 31 ausgerechnet seine (scheinbar) positiven Eigenschaften schlussendlich negativ ausgelegt werden. Wird in Jes 31,1 noch die Stärke der Pferde betont, ist letztlich genau diese Stärke diejenige Eigenschaft, die in den Augen des Propheten zu der Ablehnung dieser „Kriegswaffen“ führen muss.

Das Pferd kann an dieser Stelle als ein Symptom der Krankheit betrachtet werden, die die Bündnispolitik Judas für Jesaja dargestellt haben muss.

Für ihn ist das Vertrauen auf die ägyptischen Pferde, eingespannt vor die vermeintlich kriegsentscheidenden Streitwagen nichts weniger als eine „Verwechslung von Mensch und Gott“<sup>124</sup> Damit kommt dem Pferd eine Qualität und eine Rolle zu, die der Prophet alleinig in der Zuständigkeit JHWHs sieht.

Es ist nicht am Menschen mit dem Pferd und dem Streitwagen eine Möglichkeit zu finden über Assur zu siegen, sondern von ihm wird erwartet, darauf zu warten, bis JHWH schlussendlich über Assur triumphiert, ein Szenario, das in Jes 31,8 eindrücklich dargestellt wird.

---

<sup>120</sup>Wolff, Anthropologie, 58.

<sup>121</sup>Beuken, Jesaja, 212.

<sup>122</sup>Vgl. Huber, Jahwe, 127.

<sup>123</sup>Ebd.

<sup>124</sup>Huber, Jahwe, 127

#### **4.4 Exkurs: Die Rolle des Pferdes im judäischen Polytheismus ausgehend von 2Kön 23,11**

Das Folgende Kapitel weicht thematisch von der Fragestellung nach dem Pferd als Kriegstier ab, taucht aber deshalb in dieser Arbeit auf, da die in 2Kön 23,11 erwähnten Pferde und „Wagen der Sonne“ mögliche Verbindungen zu den vorangegangenen Kapiteln bieten, die untersucht werden sollen.

##### **4.4.1 Religionsgeschichtlicher Hintergrund**

Wie bereits in 4.2.2 dargelegt, dominierte Assur ab dem späten 8 Jhd. v. Chr. nach dem Fall des Nordreiches Palästina und dehnte seinen Einflussbereich allmählich bis nach Ägypten aus. Dabei gilt es zu erwähnen, dass die Assyrer keinen offensiven Einfluss auf die Kultur Judas nahmen, dieses sich der Macht und Attraktivität der Kultur Assurs langfristig dennoch nicht entziehen konnte. Geht das assyrische Reich 610 v. Chr. schließlich unter, führt dies wie bereits erwähnt zu keinem Machtvakuum, sondern leitet eine kurze und „religionsgeschichtlich offenbar wirkungslose ägyptische Herrschaftsperiode“<sup>125</sup> ein. Die vorangegangene Auseinandersetzung mit der assyrischen Kultur führte in Juda in diesem Zeitraum zur Ausprägung eines Nationalbewusstseins und einer eigenen judäischen Kultur.<sup>126</sup>

Archäologische Funde zeigen jedoch, dass Juda von einem Monotheismus in dieser Zeit noch weit entfernt war. „Die hohe Zahl von Ascherafiguren – bislang sind über 1500 solche Tonfiguren einer weiblichen Gottheit [...] bekannt - zeigt, dass auch in Juda die Verehrung einer Fruchtbarkeitsgöttin weit verbreitet war. In nahezu jedem Haushalt dürfte es eine solche Figurine gegeben haben“<sup>127</sup>, welche man für den Fortbestand der Familie anrief.

Die Propagierung der alleinigen JHWH-Verehrung begann vermutlich im 9. Jhd. bzw. dem 8 Jhd. v. Chr.<sup>128</sup> Zeichnete sich im Laufe des 7. Jhd. v. Chr. bereits ein Trend hin zur Monolatrie ab, ist mit einer „maßvollen“ Kultreform Josijas in diesem Zeitraum zu rechnen.<sup>129</sup> Dabei hat „die Kultreform Joschijas [...] keine gezielte antiassyrische Stoßrichtung, sondern setzt innenpolitisch das um, was außenpolitisch

---

<sup>125</sup>Tilly u.a., Religionsgeschichte, 102.

<sup>126</sup>Vgl. ebd.

<sup>127</sup>Ebd., 102.

<sup>128</sup>Vgl. Gertz, Grundinformation, 144f.

<sup>129</sup>Vgl. Frevel. Geschichte, 269.

Fakt ist: Die Assyrer sind geschwächt und spielen als Einflussfaktor [...] eine immer geringere Rolle.“<sup>130</sup>

„Die maßvolle Kultreform – eher progressive als konservative Restauration – Joschijas führt damit nicht zu einem grundsätzlichen Paradigmenwechsel, wohl aber zur *de facto* Alleinverehrung YHWHs im Jerusalemer Tempel und im Staatskult. Diese ist innenpolitisch die Grundlage für eine auf die Gottesverehrung gegründete nationale Identität und theologiegeschichtlich eine wichtige Voraussetzung auf dem Weg zum explizit formulierten Monotheismus aus der Exilzeit“.<sup>131</sup>

#### **4.4.2 Die Entfernung der Pferde aus dem Tempel und die Verbrennung der Sonnenwagen in 2Kön 23,11**

„The 2 Kings 23 account reads very much like a summary of all the problems previously listed in the evaluation of the various kings and it represents the [...] polemic against the religious practices opposed by the Deuteronomistic Historians.“<sup>132</sup>

„Und er schaffte die Rosse ab, die die Könige von Juda für die Sonne aufgestellt hatten am Eingang des Hauses des HERRN, bei der Kammer Netan-Melechs, des Kämmerers, die am Parwarhause war, und die Wagen der Sonne verbrannte er mit Feuer.“ (2Kön 23,11)

Ging es in V. 5 noch um eine ganze Reihe von Kulturen und Götzen, die entfernt wurden, richtet sich V. 11 doch sehr spezifisch gegen einen nicht näher beschriebenen Sonnenkult.<sup>133</sup> „Dabei ist unklar, ob die abgeschafften Kultrequisiten auf einen selbstständigen Sonnenkult, eine Verehrung Jahwes als Sonnengott oder solare Motive in der Jahwereligion zurückgehen.“<sup>134</sup>

Jedoch lässt sich „eine Prädikation Jahwes als *Sonnengott* für Jerusalem in vorexilischer Zeit religionsgeschichtlich nicht nachweisen“<sup>135</sup>, solare Einflüsse auf

---

<sup>130</sup>Frevel, Geschichte, 269.

<sup>131</sup>Ebd.

<sup>132</sup>Dearman, Religions, 87.

<sup>133</sup>Vgl. Visaticki, Reform, 81.

<sup>134</sup>Pietsch, Kultreform, 397.

<sup>135</sup>Ebd.



die Jahwereligion bis in die Zeit des jüdischen Königtums gelten aber durchaus als wahrscheinlich.<sup>136</sup>

Aufgrund der Erwähnung der Wagen ist anzunehmen, dass es sich bei den Pferden um lebendige Tiere handelte, deren Aufgabe darin bestand, diese im Tempelkult verwendeten Wagen zu ziehen.<sup>137</sup> Es fallen Parallelen zur in 4.2.4 erwähnten assyrischen Praktik auf, Götter auf Wagen mitzuführen, eine Theorie, die auch Spieckermann in diesem Zusammenhang teilt<sup>138</sup>.

Auch belegen neuassyrische Rollsiegel, dass das Pferd als Symbol des Sonnengottes gebraucht wurde.<sup>139</sup> Waren die Könige Judas den Herrschern Assurs zur Heeresfolge verpflichtet, wäre es nach Pietsch denkbar, dass sie auch deren religiösen Militärbräuche zumindest in Teilen adaptiert haben.<sup>140</sup>

Die genaue Identität der Gottheit (bzw. der Gottheiten), welche nach 2Kön 23 im Jerusalemer Tempel durch einen vermeintlichen Sonnenkult angebetet wurden bzw. die Frage, ob es einen eigenen Kult gab, der JHWH als Sonnengott charakterisierte, bleibt zunächst ungeklärt.<sup>141</sup>

#### **4.4.3 Archäologische Funde von Pferdedarstellungen aus Ton und deren Bezug zu 2Kön 23,11**

Tonfiguren von Pferden und Reitern sind in der Kunst der Eisenzeit II in Palästina weit verbreitet und wurden in großer Anzahl in Jerusalem gefunden.<sup>142</sup> Typischerweise ist die Darstellung von Pferd und Reiter dabei sehr schematisch. „They are solid, made of brown-red clay, typically with a gray core, and small white grits.“<sup>143</sup>

Aufgrund dessen, dass die gefundenen Figuren in Aussehen und Herstellung relativ homogen sind, wird davon ausgegangen, dass deren Herstellung in professionellen Töpferwerkstätten geschah.<sup>144</sup>

---

<sup>136</sup>Vgl. Pietsch, Kultreform, 397f.

<sup>137</sup>Vgl. Visaticki, Reform, 83.

<sup>138</sup>Vgl. Spieckermann, Juda, 252-256.

<sup>139</sup>Vgl. Pietsch, Kultreform, 403.

<sup>140</sup>Vgl. ebd., 411.

<sup>141</sup>Vgl. ebd., 410f.

<sup>142</sup>Vgl. Keel u.a., GGG, 392.

<sup>143</sup>Kletter u.a., Horse, 197.

<sup>144</sup>Vgl. ebd., 198.

Die Antworten auf die Frage bezüglich des Verwendungszwecks oder eines kultischen Einsatzes sind vielseitig, jedoch ist diese Frage nicht abschließend zu beantworten.

Häufig werden diese Funde von Pferdefiguren mit 2Kön 23,11 in Verbindung gebracht.<sup>145</sup> Begründet wird dies in der Regel mit dem Verweis auf eine Art Scheibe, die sich zwischen den Ohren der Figuren finden lässt und häufig als Sonnenscheibe interpretiert wird. Jedoch zeigen die Abbildungen 2-5 (siehe Anhang), dass besagte Scheibe auch als Mähne mit Zierschmuck oder Stirnglocke interpretiert werden kann.

Kann eine solare Bedeutung dieses Schmuckes zwar nicht ausgeschlossen werden, bedeutet dies nicht zwingend, dass die Reiterterrakotten einen Sonnengott Jahwe repräsentieren sollen.<sup>146</sup> Erwähnt 2Kön 23,11 neben dem Entfernen der Pferde auch das Verbrennen der Wagen im Tempel, lässt dies darauf schließen, dass es sich bei den biblisch erwähnten Pferden um lebende Tiere handelte und erschwert damit einen Bezug der gefundenen Figuren auf 2Kön 23,11.

Ginge man von einem, an die assyrische Tradition angelehnten Tempelkult aus, bei dem Pferde im Blick auf JHWH in einem solaren Kontext zum Einsatz kämen, fehlte immer noch eine Verbindung zu den Terrakotten, denen keine direkte divinatorische Funktion zukam.

Es ist daher eher davon auszugehen, dass diese im Rahmen der Familienfrömmigkeit zum Einsatz kamen, in dem sie göttlichen Schutz oder Segen zu vermitteln hatten.<sup>147</sup>

#### **4.4.4 Zusammenfassung**

Es hat sich gezeigt, dass die Rolle von Pferd und Wagen sowohl innerhalb der biblischen Kultreform als auch bei der Interpretation der gefundenen Pferdeterrakotten nicht eindeutig zu beantworten ist.

---

<sup>145</sup>Vgl. Keel u.a., GGG, 392.

<sup>146</sup>Vgl. ebd., 393f.

<sup>147</sup>Vgl. ebd., 394.

Es erscheint durchaus schlüssig, die Terrakotten von den in 2Kön 23,11 erwähnten Kultpraktiken zu unterscheiden und in den privaten Kultbereich einzuordnen. Deren genaue Bedeutung bleibt aber weiterhin weiter unklar.

Wurde bereits im Blick auf die Josuatexte eine Verwendung von Pferd und Wagen im assyrischen Kult aufgezeigt, erscheint es wahrscheinlich, dass in einer Zeit, in der Assur kulturell einen starken Einfluss auf Juda hatte, diese Praktik in einem polytheistisch geprägtem System auch im Jerusalemer Tempel übernommen wurde.

Aus den Befunden zeichnet sich ab, dass zeitweise im Jerusalemer Tempel eine Form des Sonnenkults praktiziert wurde, der dem assyrischen zumindest in einigen Teilen ähnelt. Welche Gottheiten genau dabei eine Rolle spielten und wie sich dieser Kult im Detail darstellte, lässt sich weder aus biblischen noch archäologischen Befunden spekulationsfrei nachweisen<sup>148</sup>.

## **5 Theologisches Fazit und Ausblick**

Welches theologische Gesamtbild zeigt sich nach der Untersuchung der vier biblischen Texte?

Es fällt auf, dass in den drei Texten Ex 13-15, Jos 11 und 2Kön 23,11, die der deuteronomistischen Bearbeitung unterlagen, Pferd und (Streit)Wagen als Feinde JHWHs charakterisiert werden. Geschieht dies zwar aus verschiedenen Gründen heraus, werden in allen drei Texten Pferde und Wagen letztlich vernichtet. In Exodus 14 tut dies JHWH im Meerwunder selbst, bei Jos 11 und 2Kön 23,11 geschieht es durch Menschen aber auf den Willen JHWHs.

Sowohl in Jos 11 als auch in 2Kön 23,11 ließen sich Bezüge zwischen dem Streitwagen und Göttern der altorientalischen Umwelt Israels, v.a. der Assyrer herstellen. Pferd und Streitwagen symbolisieren die Bräuche des Feindes, dessen politischen Einfluss Juda schließlich abstreifen konnte.

Gerade in Bezug auf das Josuabuch und dessen verhängnisvolle Wirkungsgeschichte hilft diese Erkenntnis dabei, die für heutige Maßstäbe furchtbare Rhetorik der Gewalt zu verstehen und theologisch zu verorten. Denn versteht man Jos 11 in dem Kontext, in dem dieser Text verfasst wurde, spiegeln die plastisch beschriebenen Grausamkeiten an den unterlegenen Völkern die Apologie dafür wider, warum

---

<sup>148</sup>Vgl. Gertz, Grundinformation, 145.

Israel es so lange unter seinem Gott JHWH nicht geschafft hatte, die Fremdherrschaft abzuschütteln. Setzt man den Text in seinen geschichtstheologischen Kontext, verbitten sich damit auch jedwede Rechtfertigungsversuche christlicher Imperialismuspolitik.

Ein ähnliches Bild zeigt Ex 13-15. Ein Gott, der ein Heer vernichtet, um daran seine Herrlichkeit zu erweisen, mag grausam erscheinen. Betrachtet man aber das genaue Ziel des göttlichen Handelns, nämlich die ägyptische Kriegsmaschinerie, entsteht das Bild eines Gottes, der einem wehrlosen Volk, gegen die fortschrittlichste Waffe ihrer Zeit beisteht. Denn ein Volk, das sich auf seinen Gott JHWH verlässt, bedarf keiner Streitwagen, die gegnerische Formationen sprengen oder die Feinde mit Pfeilsalven dezimieren. Es verlässt sich auf einen Gott, der für sein Volk in Zeiten der Not selbst als ein Kriegermann in den Kampf zieht.

Diesen Gedanken versucht der Prophet in Jes 30.31 Juda wieder ins Gedächtnis zu rufen. Sieht Hiskija in politischen Bündnissen und militärischer Aufrüstung die Möglichkeit, den verhassten Feind endlich zu besiegen, ist dies für Jesaja nichts weniger als der Abfall von JHWH. Denn für ihn stellt die militärische Schlagkraft der Streitwagen ein Potential von Macht dar, das für ihn nur beim Herrn JHWH liegen darf. Für ihn manifestiert sich in den Pferden Ägyptens die fleischliche Antithese zum göttlichen Geist. Ein Motiv, dass sich auch in den Psalmen (Ps 20,8; 33,17; 147,10)<sup>149</sup> wiederfindet.

Das Königsgesetz, welches die Könige Israels in 2Sam 15,1 und 1Kön 1,5 den Verzicht auf zu viele Pferde abverlangt, die ein Zeichen von königlicher Macht darstellen, geht in eine ähnliche theologische Richtung.

Diese an Jes 30 und 31 exemplarisch dargestellte Kritik am Vertrauen auf die eigene Kriegsmacht findet sich auch in Hos 14,4. In Jes 2,7 und Mi 5,9ff. werden Pferd und Streitwagen darüber hinaus als Götzen charakterisiert.<sup>150</sup>

Es scheint also gerade die Kraft des Pferdes und das daraus resultierende Zerstörungspotential der Grund zu sein, warum dem Pferd im Alten Testament eine solche Ablehnung entgegen gebracht wurde.

---

<sup>149</sup>Vgl. Stendebach, סו, 790.

<sup>150</sup>Vgl. Ebd.

Pferd und Streitwagen scheinen eine so furchtbare Waffe gewesen zu sein, dass die Autoren der hebräischen Bibel darin nichts weniger als eine Anmaßung gegenüber Gott gesehen haben.

## 6 Anhang

Abbildung 1: Wagen in Florenz, frühe 18. Dynastie, 15. Jahrhundert v. Chr. aus Treue, Wagen, 78.

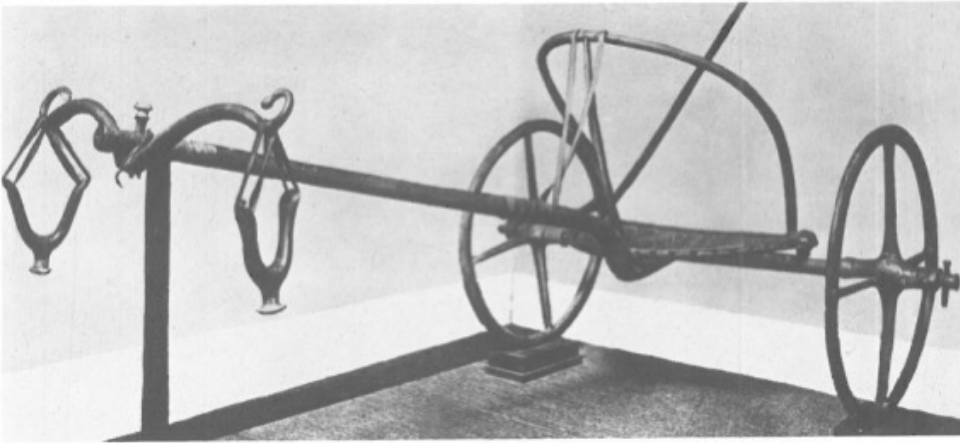


Abbildung 2-5: Pferd-und-Reiter-Statuetten gefunden in Jerusalem Keel, u.a., GGG, 392.

Abbildung 2:



Abbildung 3:



Abbildung 4:

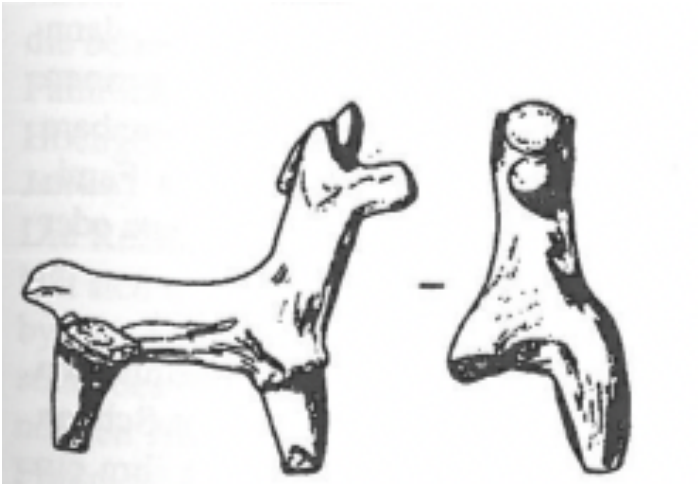


Abbildung 5:



## 7 Literaturverzeichnis

### Quellen:

Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS), hg. von Kurt Elliger, Wilhelm Rudolph u. a., Stuttgart 4 1990.

Die Bibel. Nach Martin Luthers Übersetzung. Bibeltext in der revidierten Fassung von 2017. Hg. v. d. Evangelischen Kirche in Deutschland. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2017.

### Hilfsmittel:

GESENIUS, WILHELM: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Heidelberg u. a.<sup>18</sup> 1959.

Bibleworks for Windows (Windows XP/Vista Release, Version 8.0.005s.1), 2009.

SCHWERTNER, SIEGFRIED: IATG: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/New York<sup>3</sup> 2014

### Lexikonartikel:

BARRICK, W.B.; RINGGREN, H.: Art. רָכַב rākab, in: THAT Bd. 7 (1993), 508-515.

STENDEBACH, FRANZ JOSEF: Art. סוס, in THAT Bd. 5 (1986), 782-791.

NIER, H.: Art. פָּרָשׁ pārāš, in THAT Bd. 6 (1989), 782-787.

RIEMANN, GERHARD (Hg.): Art. Pferd, in Lexikon der Symbole, München 1989, 336f.

WESZELI, MICHAELA: Art. Pferd. A.I., in RLA Bd. 10 (2004), 469-481.

### Sekundärliteratur:

ALBERTZ, RAINER: Exodus 1-18 (ZBK), Zürich 2012.



- ANTHONY, DAVID W.: The Domestication of the horse, in: Meadow Richard H.; Uerpmann, Hans Peter (Hg.): Equids in the ancient world (BTAVO.A), Wiesbaden 1991, 250-277.
- BAUMANN, GERLINDE: Gottesbilder der Gewalt im Alten Testament verstehen, Darmstadt 2006.
- BENECKE, NORBERT: Der Mensch und seine Haustiere. Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung, Stuttgart 1994.
- BERNER, CHRISTOPH: Die Exoduserzählung. Das literarische Werden einer Ursprungslegende Israels (FAT), Tübingen 2010.
- BOESSNECK, JOACHIM: Die Tierwelt des Alten Ägypten, München 1988.
- BIRAN, VARAHAM; NAVEH, JOESPH: The Tel Dan Inscription: A New Fragment, in: JPOS 45 No. 1, 1-18.
- BEUKEN, WILLIAM A. M.: Jesaja 28 -39 (HthK.AT), Freiburg 2010.
- BLACK, JEREMY; GREEN, ANTHONY: Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An Illustrated Dictionary, London 1992.
- BOROWSKI, ODED: Every Living Thing. Daily Use of Animals in Ancient Israel, Walnut Creek u.a. 1998.
- BRENTJES, BURCHARD: Die Haustierwerdung im Orient, Wittenberg 1965.
- BROWN, JEFF: Der Exodus. Eine exegetische und hermeneutische Untersuchung des Auszugs Israels aus Ägypten durch das Rote Meer, Nürnberg 1998.
- CANTRELL, DEBORAH O'DANIEL: The Horsemen of Israel. Horses and Chariotry in Monarchic Israel (Ninth-Eighth Centuries B.C.E.), Winona Lake 2011.
- CANTRELL, DEBORAH O'DANIEL: Stable Issues, in: Finkelstein, Israel u.a. (Hg): Megiddo IV. Volume 2. The 1998-2002 Seasons, Tel Aviv 2006, 630-642.
- CANTRELL, DEBORAH O'DANIEL; FINKELSTEIN, ISRAEL: A Kingdom for a Horse, in: Megiddo IV. Volume 2. The 1998-2002 Seasons, Tel Aviv 2006, 643-665.
- DEARMAN, J. ANDREW: Religion & Culture in Ancient Israel, Peabody 1992.
- DELLER, KARLHEINZ: Einleitung zu „Götterstreitwagen und Götterstandarten“, (BaghM 23), Berlin 1992, 291-298.
- DIETRICH, WALTER: Jesaja und die Politik, München 1976.
- DOHMEN, CHRISTOPH: Exodus 1-18 (HthK.AT), Freiburg 2015.

- FOHRER, GEORG: Das Buch Jesaja. 2.Band Kapitel 24-39 (ZBK), Zürich-Stuttgart<sup>2</sup>1967.
- FOREMAN, BENJAMIN A.: Animal Metaphors and the People of Israel in the Book of Jeremiah (FRLANT 238), Göttingen 2011.
- FREVEL, CHRISTIAN : Geschichte Israels (KStTh 2), Stuttgart 2016.
- HORN, VALENTIN: Das Pferd im Alten Orient. Das Streitwagenpferd der Frühzeit in seiner Umwelt, im Training und im Vergleich zum neuzeitlichen Distanz-, Reit-, und Fahrpferd (Documenta Hippologia), Hildesheim u. a. 1995.
- HOFMANN, ULRICH: Fuhrwesen und Pferdehaltung im Alten Ägypten, Bonn 1989.
- HUBER, FRIEDRICH: Jahwe, Juda und die anderen Völker beim Propheten Jesaja (BZAW 137), Berlin-New York 1976.
- JACOB, BENNO: Das Buch Exodus, Stuttgart 1997.
- JEREMIAS, JÖRG: Theologie des Alten Testaments (ATd. 6), Göttingen 2015.
- LANDMANN, MICHAEL: Das Tier in der jüdischen Weisung, Heidelberg 1959.
- KEEL, OTHMAR; KÜCHLER, MAX; UEHLINGER, CHRISTOPH: Orte und Landschaften in der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Band 1: Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Zürich u.a. 1984.
- KEEL, OTHMAR; UEHLINGER, CHRISTOPH: GGG. Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen, Freiburg<sup>6</sup> 2001.
- KLETTER, RAZ; SAARELAINEN, KATRI: Horses and Riders and Riders and Horses, in: Albertz, Rainer, u.a. (Hg.): Family and Household Religion. Toward a Synthesis of Old Testament Studies, Archeology, Epigraphy and Cultural Studies, Winona Lake 2014, 197-224.
- KNAUF, ERNST AXEL: Josua (ZBK), Zürich 2008.
- LIND, MILLARD C.: The Theology of Warfare in Ancient Israel, Scottsdale 1988.
- LITTAUER, M.A.; CROUWEL, J.H.: Kampfwagen (Streitwagen) B. Archäologisch, in: Raulwing, Peter (Hg.): Selected Writings on Chariots, other Early Vehicles, Riding a Harness (CHANE 6), Leiden u.a. 2002, 26-37.
- LITTAUER, M.A.: The military use of the chariot in the aegean in the late bronze age, in: Raulwing, Peter (Hg.): Selected Writings on Chariots, other Early Vehicles, Riding a Harness (CHANE 6), Leiden u.a. 2002, 75-99.

LOHFINK, NORBERT: Landerobung und Heimkehr. Hermeneutisches zum heutigen Umgang mit dem Josuabuch, in: (JBTh 12), Neukirchen-Vluyn 1998,3-24.

LONGMAN III, TREMPER; REID, DANIEL G.: God is a Warrior, Grand Rapids 1988.

LORETZ, OSWALD: Hippologia Ugaritica. Das Pferd in Kultur, Wirtschaft, Kriegsführung und Hippatrie Ugarits. Pferd, Esel und Kamel in biblischen Texten (AOAT 386), Münster 2011.

MASON, REX: Propaganda and Subversion in the Old Testament (SPCK), London 1997.

MENZEL, BRIGITTE: Assyrische Tempel I: Untersuchungen zu Kult, Administration und Personal; II: Anmerkungen, Textbuch, Tabellen und Indices (StP.SM 10 I/II), Rom 1981.

MEYRES, CAROL: Exodus (NCBC), Cambridge 2005.

MÜLLER, REINHARD: Jahwekrieg und Heilsgeschichte, in: ZThK 106 (2009), 265-283.

NAGEL, WOLFRAM: Der mesopotamische Streitwagen und seine Entwicklung in ostmediterranen Bereich (BBV 10), Berlin 1966.

OTTO, ECKART: Krieg und Frieden in der Hebräischen Bibel und im Alten Orient. Aspekte für eine Friedensordnung in der Moderne (ThFr 18), Köln 1999.

PIETSCH, MICHAEL: Die Kultreform Josias. Studien zur Religionsgeschichte Israels in der späten Königszeit (FAT.2 86), Tübingen 2013.

ROWLETT, LORI L.: Joshua and the Rethoric of Violence (JSOT.S 226), Sheffield 1996.

SPIECKERMANN, HERMANN: Juda unter Assur in der Sargonidenzeit (FRLANT 129), Göttingen 1982.

TILLY, MICHAEL; ZWICKEL, WOLFGANG: Religionsgeschichte Israels. Von der Vorzeit bis zu den Anfängen des Christentums, Darmstadt 2011.

TREUE, WILHELM (Hg.): Achse, Rad und Wagen, München 1965.

UTZSCHNEIDER, HELMUT; OSWALD, WOLFGANG: Exodus 1-15 (IEKAT), Stuttgart 2013.

VAWTER, BRUCE: Mahner und Kündler. Die Propheten Israels vor dem Exil, Salzburg 1963.

VISATICKI, KARLO: Die Reform des Josija und die religiöse Heterodoxie in Israel, Otilien 1987.

WILDBERGER, HANS: Jesaja. 3. Teilband Jesaja 23 -39. Das Buch, der Prophet und seine Botschaft (BKAT), Neukirchen-Vluyn 1982.

WOLFF, HANS WALTER: Anthropologie des Alten Testaments, München<sup>4</sup> 1984.

YADIN, YIGAEL: The Art of Warfare in Biblical Lands in the Light of Archeological Discovery, Jerusalem 1963.

YOUNGER JR, K. LAWSON: Ancient Conquest Accounts. A Study in Ancient Near Eastern a Biblical History Writing (JSOT.S 98), Sheffield 1990.